

## Vier Monate, vier grausige Funde

Schauplatz ist das Kantabrische Gebirge in Spanien:

- **Juli 2018:** In einem Naturpark der Provinz Kantabrien wird der Kadaver eines Braunbären gefunden. Wie Müll liegt er in einem Abwasserkanal. Bärenschützer Roberto Hartasánchez ist alarmiert, denn der Fundort befindet sich in einem Jagdrevier, es ist Jagdsaison, kurz zuvor gab es dort eine Treibjagd und der Bär ist noch nicht lange tot.
- **Oktober 2018:** In einem Naturpark in der Provinz Palencia werden aus einem Stausee die Knochenreste eines Braunbären geborgen. Auch dieser Fundort liegt mitten in einem Jagdrevier.
- **November 2018:** Im Nationalpark Picos de Europa in der Provinz León wird der stark verwesene Körper eines Bären entdeckt, wieder in einem Jagdrevier.
- **Zwölf Tage später ein weiterer grausiger Fund:** In einem Naturpark in der Provinz Palencia liegen die Überreste eines Bärenmännchens neben einem Wanderweg – kurz zuvor war die berühmte Jägerbande in dem Gebiet unterwegs, die sich selbst „Die Bärenlöcher“ nennt.



Mit abgerichteten Hunden machen „Die Bärenlöcher“ die Provinz Palencia unsicher.



Bild: Mareike Brix

Mit Unterstützung von EuroNatur kämpft Roberto Hartasánchez für den Schutz der Braunbären im Kantabrischen Gebirge (Bild oben: mit EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer unterwegs im Bärengebiet). Mittels Fotofallen (Bild unten links) hat Roberto bereits einige Fälle von Wilderei aufgedeckt. Ihre Spende hilft ihm, gerichtlich gegen Wilderer vorzugehen.



Bild: Mareike Brix



Bild: Wolfgang A. Bajor – Braunbär (Ursus arctos)

## Jeder getötete Bär ist einer zu viel

Vier tote Bären in vier Monaten – bei dieser erschütternden Bilanz fällt es Roberto Hartasánchez schwer, ruhig zu bleiben. Seit über 30 Jahren kämpft er mit seinen Mitstreitern von der spanischen Naturschutzorganisation Fapas mit Unterstützung von EuroNatur dafür, die Bären im Kantabrischen Gebirge vor dem Aussterben zu bewahren. Die Braunbären sind dort nach nationalem und europäischem Recht streng geschützt und dürfen nicht bejagt werden. Jeder getötete Bär ist einer zu viel! Ganz besonders im Osten des Kantabrischen Gebirges, wo es nur noch etwa 30 Petze gibt.

## Behörden verschweigen Todesursache

Es ist unwahrscheinlich, dass die vier Bären eines natürlichen Todes starben: Alle Kadaver wurden in Jagdrevieren und während der allgemeinen Jagdsaison gefunden. Doch trotz der vielen Indizien unternehmen die zuständigen Beamten nur wenig, um die Fälle aufzuklären. Zwar wurden die toten Bären angeblich obduziert. Doch die Behörden verschweigen bis heute, nach welchem Verfahren sie die Überreste untersucht haben. Informationen über die Todesursachen der Bären halten sie unter Verschluss und liefern stattdessen fadenscheinige Erklärungen wie: Der Bär habe mit einem Artgenossen gekämpft und sei dabei umgekommen. Doch Bärenexperte Roberto Hartasánchez lässt sich nicht so einfach abspesen. Er kennt dieses undurchsichtige Spiel zur Genüge und hat Beweise dafür, dass Bären im Kantabrischen Gebirge massiv verfolgt werden.



Fapas-Ranger patrouillieren in wichtigen Bärengebieten, um die Petze zu schützen.

Bild: Fapas

## Anwälte für die Bären

Dank der finanziellen Unterstützung der EuroNatur-SpenderInnen geht ein Mitarbeiter von Fapas, Joaquin Morante, mit seiner Spürhündin Mira in den östlichen Bärengebieten regelmäßig auf Patrouille. Die beiden sind dort vor allem unterwegs, um Giftköder aufzuspüren. Bei dieser Gelegenheit gelang es Joaquin auch, die illegalen Machenschaften der „Bärentöter“ zu dokumentieren. Sie hetzen unter anderem speziell abgerichtete Hunde auf junge Bären. Bis heute weigert sich die Regierung aber, den Männern den Prozess zu machen.

Wenn Roberto Hartasánchez und seine Mitstreiter von Fapas das nötige Budget hätten, um die „Bärentöter“ vor Gericht zu bringen, würden sie sofort aktiv werden. Das nötige Durchhaltevermögen haben sie, doch die Prozesskosten können sie nicht alleine aufbringen. Bitte helfen Sie Roberto mit Ihrer Spende, für die Bären vor Gericht zu gehen und dafür zu sorgen, dass die Wilderer im Kantabrischen Gebirge bestraft werden! Nur gemeinsam können wir ihnen das Handwerk legen.



Bild: Fapas

Spürhündin Mira und Joaquin Morante haben zusammen schon viele Giftköder unschädlich gemacht.

## Ihre Spende hilft

Wir wollen Spaniens letzte Bären vor illegaler Verfolgung schützen. Ihre Spende hilft:

- die Patrouillen von Fapas-Rangern in den Bärengebieten des Kantabrischen Gebirges fortzusetzen. Nur so können wir der Wilderei vorbeugen und die illegale Verfolgung von Bären dokumentieren.
- Fälle vor Gericht zu bringen, wo Bären unter fragwürdigen Umständen zu Tode gekommen sind. Wir brauchen Ihre Unterstützung, um Anwälte, wissenschaftliche Gutachten und (teils langwierige) Gerichtsverfahren bezahlen zu können.
- den Einsatz von Spürhündin Mira weiterhin zu gewährleisten, die sehr erfolgreich ausgelegte Giftköder ausfindig macht.
- unsere Aktivitäten im Westen des Kantabrischen Gebirges auf Gebiete auszuweiten, die von den Bären – dank unserer beharrlichen Schutzmaßnahmen – heute wiederbesiedelt werden.

Für diese und weitere Maßnahmen benötigen wir in den kommenden zwölf Monaten mindestens 300 Spenden á 100 Euro.



Bild: Mareike Brix



Bild: Kevin Noble / unsplash

## BärenschützerIn werden

Braunbären sind der Inbegriff von ungezähmter Natur. Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir diese faszinierenden Großsäuger und ihre Lebensräume in Europa schützen. Werden Sie durch Ihre Spende Teil des Netzwerks für die Bären!

**Kennwort: Bär**

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC: BFSWDE33XXX

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Bärenpate! Bei 10 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 33 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Braunbären und ihrer Lebensräume in Europa bei. Bärenpaten erhalten eine Urkunde, regelmäßig das EuroNatur-Magazin und nach Ablauf des Jahres eine Spendenbescheinigung. Die Patenschaft ist jederzeit ohne Einhaltung von Fristen kündbar.

# euronatur

 STIFTUNG

Westendstraße 3  
D-78315 Radolfzell  
Telefon +49 - (0) 7732/9272-0  
Telefax +49 - (0) 7732/9272-22  
[euronatur.org/baer](http://euronatur.org/baer)  
[info@euronatur.org](mailto:info@euronatur.org)



# euronatur

## Bärenkrimi auf Spanisch Braunbären im Visier der Wilderer

Gestaltung: Kerstin Sauer, Marling 1-2019, Januar 2019, Text: Katharina Grund, Fotocollage Titel: Juan Diaz - verwastetes Bärenjunges; gedruckt auf 100% Recyclingpapier

